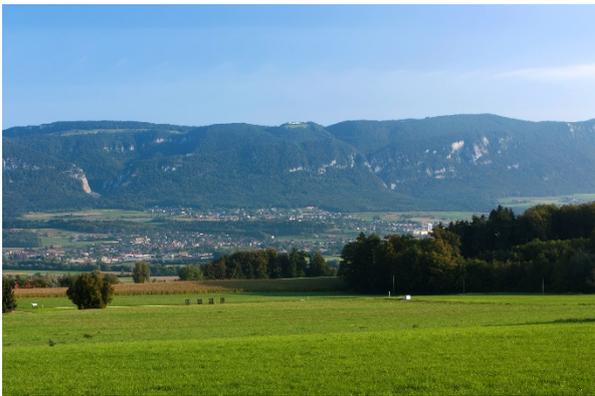


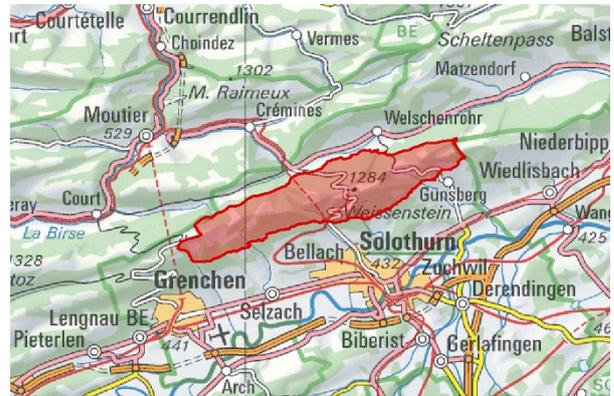


BLN 1010 Weissenstein

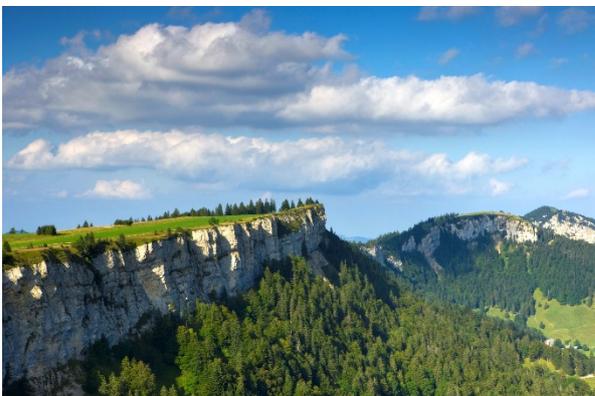
Kanton	Gemeinden	Fläche
Solothurn	Balm bei Günsberg, Bettlach, Gännsbrunnen, Grenchen, Günsberg, Herbetswil, Lommiswil, Oberdorf, Rüttenen, Selzach, Welschenrohr	3497 ha



Silhouette des Weissensteins



BLN 1010 Weissenstein



Wandfluh



Zusammenhängender Waldkomplex am Nordhang



Helle Felsfluh beim Balmberg



Beindruckende Fernsicht von der Röti aus.

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Imposanter Höhenzug des Faltenjuras mit eindrücklicher Silhouette und markanten weissen Kalkbändern
- 1.2 Modellhaft erkennbare Jurafalte am Balmberg mit beispielhaften Aufschlüssen der Gesteinsschichten
- 1.3 Bedeutende paläontologische Fundstelle mit Sauropodenfährten
- 1.4 Typischer geomorphologischer Formenschatz des Faltenjuras mit ausgeprägten Karsterscheinungen
- 1.5 Für den Kettenjura typische Verteilung von Wald und Offenland mit grossflächigen, artenreichen Wiesen und Weiden als wertvollem Lebensraumverbund mit gefährdeten, teilweise endemischen Pflanzen- und Tierarten
- 1.6 Grossflächige, zusammenhängende und wenig zerschnittene Waldlandschaft
- 1.7 Aussergewöhnliche Vielfalt an naturnahen und seltenen Waldgesellschaften mit exemplarischer Abfolge von Buchenwäldern

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Nicht nur die prägende Stelle am Rande des Mittellandes und die herausragende Fernsicht verleihen dem Weissenstein seinen besonderen Wert, sondern auch das Mosaik verschiedener Landschafts- und Vegetationstypen. Dieses Zusammenspiel wird durch die reich gegliederte Topografie mit Felswänden, Runsen und Terrassen sowie durch die vielfältige Kulturlandschaft ergänzt.

Der Weissenstein gehört zur ersten Jurakette, die unmittelbar hinter den Dörfern des Jurasüdfusses von der kollinen bis zur montanen Vegetationsstufe von 600 auf rund 1450 Meter über Meer (m ü. M.) ansteigt und sich dann in das Thal absenkt. Der Höhenzug ist eine ausgeprägte Waldlandschaft, die über 80 % davon ausmacht. Mit der Hasenmatt (1445 m ü. M) befindet sich die höchste Erhebung im Kanton Solothurn darin. Aus dem weitgehend geschlossenen und dunklen Wald stechen die weissen Kalkfelsen hervor. Die Südseite, durch ein abwechslungsreiches Relief aus schroffen Felswänden, Geröllhängen und Schluchten gegliedert, unterscheidet sich stark von der gleichförmigeren Nordseite. Offenes Land gibt es nur im Bereich der Gipfel, in Mulden und an den flachen Hängen im Osten und Westen.

Dank der hohen landschaftlichen und natürlichen Werte sowie der herausragenden Sicht in die Alpen ist der Weissenstein ein beliebtes Naherholungsgebiet der Region Solothurn. Der überwiegende Teil des Gebietes ist eine ruhige und kaum besiedelte Erholungslandschaft.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Die Weissenstein-Antiklinale ist eine kofferartige Falte. Sie besteht aus mesozoischen Sedimentgesteinen, die während der Trias- und Jurazeit im Meer abgelagert und während der letzten Phase der Alpenbildung, im Zeitraum vor 10 bis 3 Millionen Jahren, im Jurabogen zu einem mittelhohen Gebirge aufgefaltet wurden.

Die Südflanke ragt steil aus der Ebene des Mittellandes auf. Die an den Flügen hervorstechenden Felsbänder bestehen aus hellen Kalken des oberen Malms, den jüngsten Jurasedimenten. Aufgrund seines Farbtons wird der Weissenstein auch «Weisser Jura» genannt.

Der oberste Teil der Antiklinale, der Gewölbescheitel, ist wegerodiert. So besteht der Bergrücken vom Grenchenberg bis zur Röti aus älteren Gesteinen als die Flanken. Die Halbklaus Balmberg (Geotop) bietet einen Einblick in das Innere der Antiklinale, da die Erosion die Gesteinsschichten bis tief in die Falte freigelegt hat. Der Härteunterschied der Schichten hat sich ins Relief durchgepaust. Deshalb ist deren gewölbter Verlauf exemplarisch gut erkennbar ist.

Die äusseren Schenkelflächen der Weissensteinfalte bilden häufig gleichförmige, schiefe Ebenen mit hartem Kalksteinuntergrund, die in der Höhe als felsige Schichtkämme enden. Die Schenkelflächen werden durch Halbkluven unterbrochen. Diese erosiven Taldurchbrüche sind im harten Gestein als tiefe Gräben und Schluchten ausgebildet, deren Einzugsgebiet sich in muldenartigen, hochgelegenen Längstälchen mit weichem Gesteinsuntergrund befindet.

Neben diesen für den Faltenjura typischen Reliefformen existieren auch ausgeprägte Karstformen. Ein Beispiel dafür sind die Dolinen, die meist in mehreren nebeneinander verlaufenden Reihen angeordnet sind. Sie lassen die Prozesse der unterirdischen Verkarstung und Entwässerung erahnen, durch die auch das Nidleloch, eines der grössten Höhlensysteme der Schweiz, entstanden ist (Geotop). Hinweise zum erdgeschichtlichen Lebensraum im Randbereich des Jurameeres geben Fossilien wie Stachelhäuter (Echinodermen) in der Lagerstätte im Schofgraben oder die Sauropodenfährten (Geotop) in Oberdorf/Lommiswil.

2.3 Lebensräume

Der Weissenstein ist weitgehend von einem der grössten zusammenhängenden Wälder der Schweiz bedeckt. Insbesondere die Bestände auf der Nordseite gehören zu einem wenig zerschnittenen Waldkomplex, der von der Klus bei Balsthal bis nach Tavannes reicht. Das grossflächig zusammenhängende, mit Felsen durchsetzte und partiell reich strukturierte Waldgebiet bietet Lebensraum für zahlreiche Tierarten mit teilweise ausgedehnten Raumanprüchen.

Die grosse Vielfalt von über 30 verschiedenen Waldgesellschaften gründet unter anderem im stark strukturierten Relief und in den unterschiedlichen Höhenlagen und Expositionen. In der Submontanstufe bis 900 Meter Höhe dominieren gut ausgebildete Kalkbuchenwälder, in der Montanstufe Tannen-Buchenwälder und auf dem Dilitschkopf Ahorn-Buchenwald. Zahlreich sind die Waldgesellschaften auf Extremstandorten. Dazu zählen die sehr seltenen Knollendistel- und Bärlapp-Bergföhrenwald, Mehlbeer-Ahornwald und Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald. Die Hasenmatt beherbergt mit dem Kronwicken-Föhrenwald den bedeutendsten Bergföhrenbestand des nördlichen Juras.

Auf der Südseite ist die Topografie vielfältiger und damit auch das Standortmosaik kleinräumiger als auf der Nordseite. Am Balmfluechöpfli, am Stierenberg und im Bereich der Hasenmatt liegen Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung. Hier kommen Blaugrashalden und Halbtrockenrasen vor. Auf dem Balmfluechöpfli und teilweise auch auf der Hasenmatt sind die Trockenwiesen eng verzahnt mit südexponierten Kalkfelsen, Schuttfluren und Wäldern. Sie bilden dadurch einen für Flora und Fauna wertvollen Lebensraumverbund. Seltene Pflanzenarten wie das Stein-Leinkraut (*Linaria alpina*), die Grenobler Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*) und das Langblättrige Hasenohr (*Bupleurum longifolium*) haben sich hier angesiedelt. Die Gekerbte Jura-Haarschnecke (*Trochulus caelatus*) ist eine im zentralen Jura endemische Schneckenart, die an steilen Kalkfelsen lebt. In den offenen, südexponierten Kalkfelsen und Schuttfluren ist die vom Aussterben bedrohte Aspispiper (*Vipera aspis*) verbreitet.

2.4 Kulturlandschaft

Der Weissenstein, die Schlucht von Oberdorf und die Bergkuppe Vorderer Weissenstein wurden vermutlich von der Bronzezeit an kontinuierlich besiedelt und haben seither einen hohen Stellenwert als Grenz- und Passgebiet. Ab dem Mittelalter wurde auf dem Höhenzug nachweislich Alpwirtschaft betrieben. Nebst der Sennerei wurde der Wald bewirtschaftet und Holzkohle hergestellt. Grossflächige Waldkomplexe werden heute nicht mehr bewirtschaftet.

Wo aufgrund des Wechsels von harten auf weiche Gesteinsschichten Wasser und tiefgründige Böden verfügbar waren, liessen sich diese ab dem 16. Jahrhundert landwirtschaftlich nutzen und als Berg- oder Sömmerungsweiden und Wiesen bewirtschaften. Das führte zu der für den Jura durch Trockenmauern gegliederten typischen Abfolge von Wald und Weide. Auch heute noch existieren sowohl ganzjährige als auch saisonale Weidenutzungsformen nebeneinander, was durch die mosaikartige Verteilung der landwirtschaftlichen Produktionszonen sichtbar wird.

Der Fussweg von Solothurn über den Nesselboden auf den Weissenstein wurde erstmals im Jahr 1644 erwähnt. Erhalten geblieben sind Trockenmauern, in Kalkstein geschlagene Treppenstufen und talseitig geschichtete Stützmauern. Teilweise ist er in den Fels gehauen. Der Weg gehört zu den historischen Verkehrswegen von nationaler Bedeutung und dürfte vorerst als Zugang zu den Weiden auf dem Nesselboden gedient haben. Mit dem Bau des Hotels war der Weg ab 1827 für die touristische Erschliessung des Weissensteins bedeutend.

Seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich parallel zur Alpwirtschaft ein erfolgreicher Gastwirtschafts- und Kurbetrieb mit Höhenluft- und Molke-Kuren. In den Jahren 1826 und 1827 wurde das Berghotel Weissenstein errichtet und in kurzen Abständen mehrfach erweitert. Mit der Einführung des Ski- und Schlittensports um 1900 entstand auf dem sogenannten Solothurner Hausberg ein beliebter Ganzjahresausflugsort.

3 Schutzziele

- 3.1 Die Silhouette des Höhenzuges und die landschaftlich prägende Bewaldung erhalten.
- 3.2 Den typischen geomorphologischen und karsthydrologischen Formenschatz sowie die paläontologischen Fundstellen erhalten.
- 3.3 Die natürlichen und naturnahen Gebiete in ihrer ökologischen Qualität, Ausdehnung und ihrem Erscheinungsbild erhalten.
- 3.4 Das Mosaik von Wald und Offenland mit seiner Vielfalt erhalten.
- 3.5 Die Lebensräume, insbesondere die Trockenstandorte, in ihrer Qualität, ökologischen Funktion und Vernetzung sowie mit ihren charakteristischen Arten erhalten.
- 3.6 Die grossflächigen und naturnahen Wälder mit ihrer Strukturvielfalt und insbesondere die sehr seltenen Waldgesellschaften erhalten.
- 3.7 Die standortangepasste alp- und landwirtschaftliche Nutzung erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.8 Die standorttypischen Strukturelemente der Kulturlandschaft wie Wiesen, Weiden und Trockenmauern erhalten.
- 3.9 Die kulturhistorischen Bauten auf dem Weissenstein und dem Balmberg in Substanz und mit ihrem Umfeld erhalten.
- 3.10 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.
- 3.11 Die Ruhe in den unerschlossenen Gebieten erhalten.

BLN 1010
Weissenstein

